

DIE RESPEKT-WERKZEUGMAPPE

Inhalt

ÜBERGREIFENDE MATERIALIEN

Über diese Werkzeugmappe

Die ›Berliner Verpflichtung‹

Das ›Leitbild für Demokratie, Vielfalt und Respekt‹

Tipps für die praktische Medienarbeit

Mit Interviews dokumentieren

Interviews führen

AKTIONEN

	Level	Ausrichtung
01 ›Wer ist das?‹ – Assoziationsspiel und Diskussion		♥
02 ›10 Plakate – das schaffe ich!‹ – Interaktion mit dem Kiez		♦
03 ›Sehen mit allen Sinnen‹ – Einfühlung in Behinderung		♥
04 ›Marktstand für mehr Respekt‹ – Öffentlichkeitsarbeit		♥ ♦
05 ›Respekt – Was bedeutet das?‹ – Szenisches Spiel		♥ ×
06 ›Lasst Plakate sprechen‹ – Interviews sammeln		♥ × ♦
07 ›Ich schreib's mir aufs Shirt‹ – Trikots gestalten		♥ × ♦
08 ›Meine Trauminsel‹ – Kreatives Werken und Diskussion		♥ ×
09 ›Meine Familie – mein Berlin‹ – Kreative Poesie		♥
10 ›Alltagsheldinnen und -helden‹ – Wandzeitung gestalten		♥ × ♦
11 ›Familienfoto bei den Wandels‹ – Spiel		♥
12 ›Das ich/ich-nicht Spiel‹ – Spiel		♥ ×
13 ›Wir verschaffen uns Respekt‹ – Aufräumaktion		♥ × ♦
14 ›Respekt im Stadion‹ – Kreative Demonstration		♥ × ♦
15 ›Was wir gemeinsam haben!‹ – Kreativ gestützte Diskussion		♥ ×
16 ›Was meinst Du dazu?‹ – Kreativ gestützte Diskussion		♥ ♦
17 ›Als Respektreporter/in unterwegs‹ – Medienarbeit		♥ × ♦
18 ›Stimmen-Skulpturen‹ – Diskussion und Schauspiel		♥ ♦

ÜBER DIESE WERKZEUGMAPPE

Alle können aktiv werden und mitmachen.



Respekt braucht Engagement

Natürlich wünschen sich alle einen respektablen Umgang miteinander und der Begriff Respekt ist in aller Munde. Doch was bedeutet es eigentlich voreinander Respekt zu haben, andere mit ihrer Andersartigkeit anzuerkennen und wertzuschätzen und wie kann man es lernen oder sogar selbst erfahren?

In dieser Werkzeugmappe sind erprobte Aktionen zusammengefasst, die auf ganz unterschiedlichen Ebenen greifen. Sie können von engagierten Bürgern ohne besondere pädagogische Ausbildung durchgeführt werden, zum Beispiel in Vereinen oder Unternehmen.

Soziale Träger und Einrichtungen werden gezielt gebeten, das didaktische Material in ihrer Gruppenarbeit einzusetzen, um den Begriff ›Respekt‹ bei möglichst vielen Berlinerinnen und Berlinern mit konkreten positiven Erfahrungen zu verknüpfen.

Einteilung der Werkzeugmappe

Diese Werkzeugmappe besteht aus zwei Teilen.

Im ersten Teil finden Sie übergreifende Informationen rund um die Respekt-Kampagne des Berliner Ratschlags für Demokratie und die wesentlichen Dokumente, wie die ›Berliner Verpflichtung‹ und das ›Leitbild‹. Tipps zur praktischen Medienarbeit, die besonders zum Erstellen von Dokumentationen und für die Teilnahme am geplanten Aktionswettbewerb wertvoll sind, ergänzen den ersten Teil.

Im zweiten Teil sind die Aktionen zusammengefasst. Direkt im Anschluss an die jeweilige Aktion befinden sich Materialien, die zur Durchführung verwendet werden können. Schreibwaren und größere Hilfsmittel (Tische, Räume) müssen Sie selbst organisieren.

Suchen Sie sich einfach eine Aktion aus und legen Sie los!

Die einzelnen Aktionen leiten sich von jeweils einer bestimmten Textpassage der ›Berliner Verpflichtung‹ ab, die als Anregung genommen wird, um eine ganz konkrete Gruppenaktion durchzuführen. Unter dem Begriff ›Handlung‹ wird detailliert beschrieben, wie die Aktion durchgeführt werden kann.

Die Geschäftsstelle des Berliner Ratschlags für Demokratie hilft Ihnen gerne mit Vermittlung und konkreten Tipps weiter, wenn Sie mit einer Aktion oder einer eigenen Idee aktiv werden möchten. Die Kontaktdaten befinden sich hinten auf der Werkzeugmappe!

Arbeitsaufwand für eine Aktion

Am Anfang jeder Aktion sehen Sie eine Skala, mit der angezeigt wird, wie aufwändig es ist, die Aktion durchzuführen. Die Bandbreite reicht von einfachen Aktionen, die in 30 Minuten mit nur wenigen Teilnehmenden durchgeführt werden können (= Level 1), bis zu Aktionen, die mit größeren Gruppen über mehrere Tage ablaufen können (= Level 5).

Beispiel:  = Level 4

Level 4 entspricht einem eintägigen Arbeitsaufwand.

Verschiedene Ausrichtungen der Aktionen

Die Aktionen sind sehr unterschiedlich in ihrer inhaltlichen Herangehensweise. Wir unterscheiden drei Ausrichtungen, die aus dem Text der ›Berliner Verpflichtung‹ abgeleitet wurden und die mit einem kleinen Symbol angezeigt werden:

Wahrnehmen / Selbsterfahrung




»Du bist anders als ich.
Ich respektiere dich.«
»Ich bin anders als du.
Respektiere mich.«

Denken / Konfliktlösung

»Wir lassen uns nicht
provozieren.«
»Wir verhalten uns
solidarisch.«

Handeln / Berlin erleben

»Wir sehen nicht tatenlos zu.«
»Berlin ist unsere Stadt.«

Bei jeder Aktion können Sie anhand der Symbole    am oberen Rand erkennen, welche Ausrichtungen die Aktion hat.

Diese Mappe soll wachsen

Wir sind sehr daran interessiert, Aktionen und Konzepte kennenzulernen, die andere Wege gehen. Wenn Sie selbst eine Aktion entwickeln und durchführen möchten, die im Sinne der ›Respekt-Kampagne‹ in der Gesellschaft oder im Stadtteil wirksam ist, dann machen Sie bitte bei unserem Aktionswettbewerb mit: www.berlinerratschlagfuerdemokratie.de

Impressum

Herausgeber (v.i.S.d.P.):

Berliner Ratschlag für Demokratie

Geschäftsstelle beim Beauftragten des Berliner Senats für Integration und Migration

Potsdamer Str. 65, 10785 Berlin

www.berlinerratschlagfuerdemokratie.de

Autoren:

Dr. Wolfgang Schill, Medienpädagoge

Magnus Hengge, studio adhoc, Agentur für ganzheitliche Kommunikation GmbH

Veröffentlichung: April 2009

Berliner Verpflichtung



- »Du bist anders als ich. Ich respektiere dich.«
- »Ich bin anders als du. Respektiere mich.«

Wer andere Menschen wegen Aussehen, Hautfarbe, Sprache, Herkunft, Religion, Kleidung oder Lebensweise herabsetzt oder ausgrenzt, trifft auf unseren Widerstand.

Wir zeigen Gesicht.

Für Konflikte gibt es keine einfachen Lösungsmuster.

Wer Freund-Feind-Denken überwinden will, darf keinen simplen Parolen folgen.

Wir lassen uns nicht provozieren.

Wir verhalten uns solidarisch.

Wer andere Menschen mit Worten, Gebärden oder Fäusten angreift, zeigt Schwäche.

Wir sehen nicht tatenlos zu.

Berlin ist unsere Stadt: In der Schule und am Arbeitsplatz, auf der Straße oder im Stadion, in der Nachbarschaft, im Kiez und in öffentlichen Verkehrsmitteln, in öffentlichen Gebäuden oder in der Disko. Wir teilen die gleichen Räume und lassen sie nicht beschädigen. Wir bleiben offen für das Unbekannte und nehmen aufeinander Rücksicht.

Wir verpflichten uns zu gegenseitigem Respekt.

Der BERLINER RATSCHLAG FÜR DEMOKRATIE.

Unterzeichnet von: MO ASUMANG, Musikerin, Schauspielerin · CELAL BINGÖL, Vorsitzender Türkiyemspor Berlin e.V. · NILS BUSCH-PETERSEN, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes · Berlin-Brandenburg e.V. · STEPHAN-ANDREAS CASDORFF, Chefredakteur »Der Tagesspiegel« · SAFTER ÇINAR, Vorstandssprecher des Türkischen Bundes Berlin-Brandenburg e.V. (tbb) · PHILIPPA EBÉNE, Geschäftsführerin Werkstatt der Kulturen · JAN EDER, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Berlin · DR. H.C. JOACHIM GAUCK, Vorsitzender Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. · PROF. MONIKA GRÜTTERS, Mitglied des Deutschen Bundestages · RENÉ GURKA, Geschäftsführer Berlin Partner GmbH · JAKOB HEIN, Psychiater in der Charité und Schriftsteller · UWE-KARSTEN HEYE, Vorstandsvorsitzender »Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland« e.V. · PROF. DR. WOLFGANG HUBER, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz · CHERNO JOBATEY, Journalist und TV-Moderator · ANETTA KAHANE, Vorstandsvorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung · GEORG KARDINAL STERZINSKY, Erzbischof von Berlin · DR. HEIDI KNAKE-WERNER, Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales · HELMUT LÖLHÖFFEL, Herausgeber des Informationsdienstes »blick nach rechts« · MARKUS LÖNING, Mitglied des Deutschen Bundestages · BASCHA MIKA, Chefredakteurin der Tageszeitung (Taz) · WALTER MOMPER, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin · PROF. DR. ANDREAS NACHAMA, Geschäftsführender Direktor der Stiftung Topographie des Terrors · PETRA PAU, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages · MICHAEL PREETZ, Hertha BSC Berlin – Leiter der Lizenzspielerabteilung · JÜRGEN REENTS, Chefredakteur »Neues Deutschland« · DAGMAR REIM, Intendantin des Rundfunk Berlin Brandenburg (rbb) · ULRICH SCHELLENBERG, Vorsitzender des Berliner Anwaltsvereins e.V. · STEPHAN SCHWARZ, Präsident der Handwerkskammer Berlin · WOLFRAM SCHWEIZER, TV.Berlin Leiter der Politik-Redaktion · PROF. KLAUS STAECK, Präsident der Akademie der Künste Berlin · JOCHIM STOLTENBERG, Berliner Morgenpost · SUSANNE STUMPENHUSEN, Ver.di Landesbezirk Berlin-Brandenburg – Landesbezirksleiterin · LALA SÜSKIND, Vorsitzende des Vorstandes der jüdischen Gemeinde zu Berlin · DR. H.C. WOLFGANG THIERSE, Vizepräsident des Deutschen Bundestages · DORO ZINKE, Stellvertretende Vorsitzende des DGB Bezirks Berlin-Brandenburg · PROF. DR. JÜRGEN ZÖLLNER, Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Impressum: BERLINER RATSCHLAG FÜR DEMOKRATIE
Geschäftsstelle beim Beauftragten für Integration und Migration
Potsdamer Straße 65, 10785 Berlin – Mitte

Im BERLINER RATSCHLAG FÜR DEMOKRATIE engagieren sich die genannten Persönlichkeiten für Demokratie und gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus.

Leitbild für Demokratie, Vielfalt und Respekt



Leben in Berlin

Unsere Stadt Berlin ist eine lebendige, vielseitige Stadt. Seit Jahrhunderten leben hier Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller und religiöser Herkunft zusammen.

Doch das friedliche Miteinander war in der wechselvollen Geschichte der Stadt immer Anfeindungen ausgesetzt. Auch heute gibt es Gefährdungen. Sie aufzuhalten ist eine Pflicht für alle in dieser Stadt lebenden Menschen. Denn die Vielfalt, die Kennzeichen und Markenzeichen Berlins ist, muss gepflegt und geschützt werden.

Niemand hat das Recht, die demokratische Kultur des gegenseitigen Respekts vor verschiedenen Lebensweisen in Frage zu stellen. Niemand hat das Recht, die demokratische Gemeinschaft anzutasten und das plurale Zusammenleben zu stören. Allen solchen Ansätzen und Bestrebungen ist energisch entgegenzutreten.

Hierzu ist eine übereinstimmende Grundhaltung aller in Berlin lebenden Menschen erforderlich. Sie zu entwickeln, zu fördern und zu festigen, hat sich der Berliner Ratschlag für Demokratie zum Ziel gesetzt.

Der Ratschlag für Demokratie ruft dazu auf, überall in unserer Stadt Mut und Zivilcourage zu beweisen, um rechtsextremes Gedankengut sowie diskriminierende, nationalistische, fremdenfeindliche, rassistische oder antisemitische Haltungen und Handlungen zu ächten. Der Ratschlag für Demokratie wirbt gemeinsam mit allen Gruppierungen und Institutionen, die sich hierbei engagieren möchten, für Verständnis und Toleranz. Der Ratschlag für Demokratie tritt konsequent gegen das Verbreiten von Vorurteilen und gegen das Anwenden von Gewalt – aus welchen Motiven auch immer – ein.

Der Ratschlag setzt ein Signal, demokratische Grundwerte in Berlin zu achten. Der Ratschlag macht Gegnern der Demokratie deutlich, dass sie mit ihrer Gesinnung außerhalb der demokratischen Stadtgesellschaft stehen.

Der Ratschlag für Demokratie möchte die Bereitschaft und die Fähigkeit stärken, sich mit undemokratischen und antiparlamentarischen Tendenzen auseinanderzusetzen. Er möchte den Willen bestärken, Aktivitäten für ein demokratisches und vielfältiges Berlin zu starten.

Demokratie, Anerkennung, Respekt. Diese Schlüsselbegriffe stehen für das Leitbild einer offenen und aufgeschlossenen Gesellschaft, die sich auf starke bürgerschaftliche Strukturen stützt. Der Ratschlag für Demokratie ist entschlossen, diese Werte in Berlin so zu verankern, dass menschenverachtender Hass in allen seinen Formen verschwinden wird.

Unterzeichnet von: MO ASUMANG, Musikerin, Schauspielerin · CELAL BINGÖL, Vorsitzender Türkijemspor Berlin e.V. · NILS BUSCH-PETERSEN, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes · Berlin-Brandenburg e.V. · STEPHAN-ANDREAS CASDORFF, Chefredakteur »Der Tagesspiegel« · SAFTER ÇINAR, Vorstandssprecher des Türkischen Bundes Berlin-Brandenburg e.V. (tbb) · PHILIPPA EBÉNÉ, Geschäftsführerin Werkstatt der Kulturen · JAN EDER, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Berlin · DR. H.C. JOACHIM GAUCK, Vorsitzender Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. · PROF. MONIKA GRÜTTERS, Mitglied des Deutschen Bundestages · RENÉ GURKA, Geschäftsführer Berlin Partner GmbH · JAKOB HEIN, Psychiater in der Charité und Schriftsteller · UWE-KARSTEN HEYE, Vorstandsvorsitzender »Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland« e.V. · PROF. DR. WOLFGANG HUBER, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz · CHERNO JOBATEY, Journalist und TV-Moderator · ANETTA KAHANE, Vorstandsvorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung · GEORG KARDINAL STERZINSKY, Erzbischof von Berlin · DR. HEIDI KNAKE-WERNER, Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales · HELMUT LÖLHÖFFEL, Herausgeber des Informationsdienstes »Blick nach rechts« · MARKUS LÖNING, Mitglied des Deutschen Bundestages · BASCHA MIKA, Chefredakteurin der Tageszeitung (Taz) · WALTER MOMPER, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin · PROF. DR. ANDREAS NACHAMA, Geschäftsführender Direktor der Stiftung Topographie des Terrors · PETRA PAU, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages · MICHAEL PREETZ, Hertha BSC Berlin – Leiter der Lizenzspielerabteilung · JÜRGEN REENTS, Chefredakteur »Neues Deutschland« · DAGMAR REIM, Intendantin des Rundfunk Berlin Brandenburg (rbb) · ULRICH SCHELLENBERG, Vorsitzender des Berliner Anwaltsvereins e.V. · STEPHAN SCHWARZ, Präsident der Handwerkskammer Berlin · WOLFRAM SCHWEIZER, TV.Berlin Leiter der Politik-Redaktion · PROF. KLAUS STAECK, Präsident der Akademie der Künste Berlin · JOCHIM STOLTENBERG, Berliner Morgenpost · SUSANNE STUMPENHUSEN, Ver.di Landesbezirk Berlin-Brandenburg – Landesbezirksleiterin · LALA SÜSSKIND, Vorsitzende des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde zu Berlin · DR. H.C. WOLFGANG THIERSE, Vizepräsident des Deutschen Bundestages · DORO ZINKE, Stellvertretende Vorsitzende des DGB Bezirks Berlin-Brandenburg · PROF. DR. JÜRGEN ZÖLLNER, Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Impressum: BERLINER RATSCHLAG FÜR DEMOKRATIE
Geschäftsstelle beim Beauftragten für Integration und Migration
Potsdamer Straße 65, 10785 Berlin – Mitte

Im BERLINER RATSCHLAG FÜR DEMOKRATIE engagieren sich die genannten Persönlichkeiten für Demokratie und gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus.

TIPPS ZUR PRAKTISCHEN MEDIENARBEIT

Die Dokumentation von Anfang an mitplanen.

Einfache technische Mittel reichen aus.

Es ist empfehlenswert, die **Erfahrungen und Erlebnisse der Gruppe** bei der Durchführung einer Aktion **auch mithilfe von technischen Medien zu dokumentieren**. Zeichnen Sie Interviews mit Video- oder Sound-Recordern auf oder machen Sie im Rahmen einer Kiezerkundung gezielt Bilder mit Digital- und Handykameras.

Solche Materialsammlungen können im Anschluss an eine Aktion genutzt werden, um einen Audio-Jingle, einen VideoClip, ein Plakat oder einen Internetauftritt zu produzieren, mit denen die Arbeitsergebnisse der Gruppe präsentiert werden können. **Vielleicht planen Sie eine Ausstellung der Aktionsergebnisse. Eine mediale Aufbereitung der Aktion kommt dann sicher gut an.**

Manchmal entstehen solche Materialsammlungen spontan ohne viel Vorplanung. Wenn man aber inhaltlich mehr als »Momentaufnahmen« oder »Schnappschüsse« zustande bringen möchte, **hilft es schon bei der Vorbereitung einer Aktion festzulegen, was man mit welchem Ziel und welchen Medien erreichen will**. Anhand von zwei Beispielen, zeigen wir auf den folgenden Seiten, wie Sie Medienarbeit in Aktionen einbeziehen und Aktionen nachbereiten können.

Grundvoraussetzung ist natürlich, dass einer Gruppe die entsprechenden Medien zur Verfügung stehen. Doch selbst wenn nur wenige Aufnahmegерäte oder Computer vorhanden sind, **kann fast immer ein kleines Medienteam im Rahmen einer Aktion tätig werden**. Letztlich könnten die weitverbreiteten Handy-Cams eingesetzt werden, wobei darüber Klarheit bestehen sollte, was mithilfe von Film oder Fotos aufgenommen werden soll.

Es ist gar nicht so kompliziert und irgendjemand im Team hat immer Spaß an der Arbeit mit elektronischen Medien und versteht genug davon, um aus den Bildern, Tonaufnahmen oder Filmen Audio- oder VideoClips zu machen. **Fragen Sie gleich am Anfang die Teilnehmenden ihrer Aktion, ob jemand Spaß am Produzieren von Videofilmen hat** und bestimmen Sie einige Personen, die (nebenher oder hauptsächlich) für die Aufnahme von aussagekräftigem Material zuständig sind.

Machen Sie mit Ihrer Dokumentation beim AKTIONSWETTBEWERB mit.

Wenn Sie eine Aktion durchführen, vergessen Sie nicht, diese beim Wettbewerb einzureichen. Mehr dazu auf der Website: www.berlinerratschlagfuerdemokratie.de

MIT INTERVIEWS DOKUMENTIEREN

Voll in Aktion: Ton- oder Videoaufnahmen

Planung der Aufnahmemarbeiten mit Sound-Recordern oder CamCordern

Tonaufnahmen können über digitale Sound-Recorder, z.B. MiniDisk-Recorder, Handys oder über die Tonaufnahmeoption von Digitalfotokameras gemacht werden. Videoaufnahmen gelingen mit CamCordern oder Video-Handys.

Ideal sind Geräte an die sich externe Mikrofone anschließen lassen. Bei Geräten mit internen Mikrofonen muss man die Geräte den sprechenden Personen nahe vors Gesicht halten (besonders draußen), was bei Videoaufnahmen dazu führt, dass die gefilmten Personen nicht gut im Film stehen. Externe Mikrofone sind also angeraten.

Hat sich die Gruppe für eine Aktion entschieden, kann das Durchlaufen folgender Schritte zur Erstellung einer Dokumentation sehr helfen.

1. Schritt: Erstellung eines Fragenkatalogs

Zunächst überlegen Sie sich anhand von Fragen, was Sie überhaupt aufnehmen wollen und wie das gelingen kann:

- Welche Informationen müssen wir den Interview-Partnern geben, bevor wir sie befragen?
- Wen wollen wir wo befragen?
- Wie kann man am besten Kontakt zu den Gesprächspartnern herstellen?
- Welche Fragen wollen wir bei den Interviews stellen?
- Wieviel Zeit haben wir, und was muss in welchem Zeitraum geschehen?
- Wie viele Aufnahmegeräte brauchen wir? Wo können wir sie uns beschaffen?
- Wer kann uns bei der Tonarbeit (technisch und praktisch) helfen?

2. Schritt: Formulierung der Interviewfragen

In der Gruppe wird nach Neigung und Eignung ein Medienteam (2–6 Personen) berufen, das von allen »beauftragt« wird, auf der Grundlage des Fragenkatalogs einen Arbeitsplan zu erstellen. Dieses Team formuliert die wichtigsten Interviewfragen und nimmt später die Bearbeitung des Materials am Computer vor.

3. Schritt: Simulation des Interviews

Nun findet – falls nötig – eine gerätetechnische Einweisung für die Gruppenmitglieder statt, die sich vor allem auf das Aufnehmen von Sprache und Originalton bezieht. Dazu werden am besten Interviews im Arbeitsraum/im Freien innerhalb der Gruppe simuliert. Bei diesen Probeinterviews kann auch geprüft werden, ob die Interviewfragen sinnvoll sind, ob man sich gegenüber dem/der Interview-Partner/in angemessen verhält und ob die Geräte richtig bedient wurden (siehe INTERVIEW FÜHREN im Anschluss).

4. Schritt: Aufnehmen der Interviews während der Aktion

Nun werden die Interviews im Rahmen der konkreten Aktion aufgenommen. Wichtig ist es, sich nach einer Aufnahme kurz zu vergewissern, ob die Aufnahme gelungen ist. Falls nicht, versuchen Sie es beim nächsten Mal eben besser zu machen.

5. Schritt: Aufnehmen der Moderation

Schreiben, Aufnehmen und Bearbeiten von Texten für An- und Absage, Überleitungen und wichtige Informationen, die später im Audio- oder VideoClip zu hören/sehen sein sollen.

6. Schritt: Zusammenstellung und Schnitt des Berichts am Computer

Das Medienteam wertet die Interviews und die Moderationen aus und stellt zu bestimmten Fragen die entsprechenden Originaltöne zusammen. Als Untermalung kann noch Musik ausgesucht werden. Die Bearbeitung der Aufnahmen wird mit Hilfe von (kostenloser) Computersoftware durchgeführt.

- Kostenlose Software für die Tonbearbeitung „Audacity“ im Internet unter:
<http://audacity.sourceforge.net/?lang=de>
- Software zur Videobearbeitung unter Windows mit MovieMaker oder der kostenlosen Software VirtualDub (englisch) > <http://www.virtualdub.org/download.html>
Auf dem Mac kann man iMovie benutzen.
- Kostenfreie und legal nutzbare Musik findet sich im Internet zum Herunterladen z. B. unter:
> <http://www.jamendo.com/de>
> <http://cchits.ning.com>
> <http://starfrosch.ch>

Wie ein Doku-Bericht formal aussehen kann, zeigt dieser Ablaufplan:

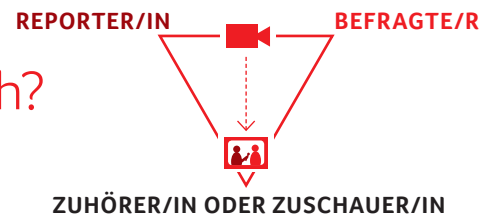
1. Begrüßung und Vorstellung der Gruppe ca. 15 Sek.
evtl. mit unterlegter Musik
Bei Video: Texttitel oder gefilmtes Logo zeigen, um den Bezug zur Respekt-Kampagne herzustellen.
2. Ansage: Was wir, wo und wie, machen/gemacht haben ca. 20 Sek.
3. Musik kurz aufziehen (lauter machen)..... ca. 5 Sek.
Bei Video: Atmosphärische Bilder
4. Zusammenschnitt: »Interviews vor Ort«..... 2–5 Min.
Zwischen den O-Tönen kann Musik eingespielt werden.
Bei Video kann der Interview-Ton weiterlaufen, während atmosphärische Bilder eingeblendet werden.
5. Musik kurz aufziehen (siehe 3.) ca. 5 Sek.
6. Interviews innerhalb der Gruppe als Fazit der Aktion 1–3 Min.
Bei Video: Bilder der gelungenen Aktion einblenden
7. Absage mit unterlegter Musik ca. 20 Sek.

7. Schritt: Veröffentlichung des Beitrags

Schließlich wird das bearbeitete Material begutachtet und entschieden, wofür der Beitrag verwenden werden soll. In jedem Fall sollte die Produktion auf der Internet-Plattform der Respekt-Kampagne veröffentlicht werden. Nehmen Sie mit der Aktion beim Aktionswettbewerb teil! Mehr dazu auf der Website: www.berlinerratschlagfuerdemokratie.de

INTERVIEWS FÜHREN

Ein Interview – was ist das eigentlich?



Das Interview ist eine besondere Gesprächsform.

Stellvertretend für die Zuschauer/innen unterhält sich der/die Fragende mit der/dem Befragten.

Für einen Doku-Bericht gibt es vor allem zwei Möglichkeiten, ein Interview zu führen: Zum einen kann das Gespräch angelegt sein, um als kurze Information für Nachrichten, Berichte oder Reportagen aufbereitet zu werden. Zum anderen kann ein intensives Interview in ganzer Länge oder in Teilen als eigenständiges Dokument verwendet bzw. veröffentlicht werden. Immer erweist sich das Interview als eine unsichtbare Dreiecksbeziehung zwischen Reporter/in, Zuschauer/in und der/dem Antwortenden.

Nicht der/die Reporter/in, sondern die/der Befragte ist beim Interview die Hauptperson!

Der/die Reporter/in hat eine vermittelnde Aufgabe.

Durch die Fragen soll erreicht werden,

- dass die befragte Person aufschlussreiche Antworten zu einer Sache gibt,
- dass sie ihre Meinung zu einem Vorgang oder einer Situation äußert oder
- dass die/der Befragte als Person in den Mittelpunkt gerückt wird.

Das Wesentliche beim Interview sind die Fragen.

Wer geschickt Fragen stellt, erhält die besten Antworten. Deshalb ist es nützlich, wenn man die wichtigsten Frageformen kennt und erprobt hat. Alle Frageformen haben ihre Stärken und Schwächen. Bei einem guten Interview werden sie vom Reporter sinnvoll kombiniert. Deshalb muss ein/e Reporter/in nicht nur gezielt fragen, sondern auch gut zuhören können, um das Gespräch durch die Fragen im Fluss zu halten.

Die drei wichtigsten Frageformen:

1: Die offene Frage

Sie beginnt in der Regel mit den Fragewörtern »Wie«, »Warum«, »Wozu«, »Wodurch«, »Woher« oder »Wohin«.

Beispiel: »Warum wollen Sie die Plakate der Respekt-Kampagne (nicht) in ihrem Geschäft aufhängen?«

2: Die geschlossene Frage

Dies ist eine Frageform, die nur ein »Ja«, »Nein« oder »Weiß nicht!« zulässt. Sie ist für Interviews meist recht unergiebig, da durch solche Fragen kein Redefluss zustande kommt.

Beispiel: »Haben Sie schon von der Respekt-Kampagne gehört?«

3. Die halbgeschlossene Frage

Mit dieser Frageform grenzt man die möglichen Antworten ein, indem man ein »oder« in die Frage einbaut. Halbgeschlossene Fragen sind als Einstieg in ein Gespräch gut geeignet.

Beispiel: »Sehen Sie die Plakate hier zum ersten Mal oder haben Sie schon durch die Presse von der Respekt-Kampagne erfahren?«

Ein bisschen Vorbereitung

Meistens werden die Interviews besser, wenn Sie gut vorbereitet sind.

Es ist von großem Vorteil,

- wenn Sie sich in der Sache auskennen,
- wenn Sie über den/die Interviewpartner/in informiert sind (falls Sie wissen, wer gefragt wird),
- wenn Sie den Interview-Verlauf vorplanen,
- wenn Sie sicher sind, dass das Aufnahmegerät einwandfrei funktioniert.

Einfach mal üben

Es hilft sehr, für eine konkrete Situation ein paar mögliche Fragen vorzubereiten und diese vorab mit einem Team-Mitglied auszuprobieren. Auch bei einem Test-Interview merkt man schnell, ob sich leicht auf die Fragen antworten lässt und ob sich mit den Fragen ein richtiges Gespräch entwickelt.

Selbst im richtigen Interview kann man kurz abbrechen und neu anfangen, wenn man merkt, dass eine Frage nicht so gut funktioniert. Dann sagt man vielleicht:

»Noch mal anders gefragt, ich würde gerne zu ... mehr wissen, was können Sie mir dazu sagen?«

Die Befragten kurz vorbereiten

Die meisten Menschen geben gerne Interviews, wenn sie wissen, wofür sie ihre Meinung äußern sollen. Darum hilft es oft, kurz das Anliegen zu erklären, warum man jemanden befragen möchte, bevor man die Fragen stellt.

Sagen Sie z. B. etwas in dieser Art: »Wir sind Schüler von der Schule hier vorne, an der Straße. Wir machen ein Videoprojekt zum Thema Respekt in Berlin. Ich würde Ihnen gern ein paar Fragen stellen. Es dauert auch nur eine Minute.«

Dagegen reagieren viele Menschen ablehnend, wenn ihnen als erstes folgende geschlossene Frage gestellt wird: »Darf ich Ihnen kurz eine Fragen stellen?«

Antwort: »Nein, keine Zeit.«

Nicht entmutigen lassen

Es wird bestimmt passieren, dass einige Menschen keine Lust haben, interviewt zu werden. Dafür kann es viele Gründe geben, die für den/die Reporter/in nicht erkennbar sind und respektieren Sie deshalb den Wunsch, unbehelligt zu bleiben. Mit einem freundlichen Auftreten und ein bisschen Übung bekommen Sie sicher gute Gesprächspartner/innen.